

Universität zu Köln
Historisches Seminar
Anglo-amerikanische Abteilung

Wintersemester 2007/08

Seminar: Neuere Geschichte
Thema: The History of the Black Panther Party, 1966-1968
Dozent: Prof. Dr. Norbert Finzsch

Thema der Hausarbeit: **Männlichkeit in der Black Panther Party**

Vorgelegt von: Name
Adresse
Telefonnummer
Mailadresse

Fachrichtungen:

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	2
2 Männlichkeit – ein soziales Konstrukt	3
2.1 Männlichkeit und gesellschaftliche Macht	4
3 Männlichkeit in der Black Panther Party	7
3.1 Zur Bedeutung der Frauenunterdrückung für die Rekonstitution einer schwarzen Männlichkeit	7
3.2 Homophobie bei den Black Panther	12
3.3 Männlichkeit in politischen Auseinandersetzungen der Black Panther	14
4 Ergebnisse der Arbeit	20

1 Einleitung

Gerhard Schröder bezeichnete im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2005 seine politischen KonkurrentInnen Angela Merkel und Guido Westerwelle als „Leichtmatrosen“ und der österreichische Bundeskanzler tätigte auf einer Wahlkampfveranstaltung 2006 die Aussage: „Wäre ich ein Linker, würde die ganze Emanzentruppe vor mir flach liegen.“¹ Den Aussagen von den beiden Spitzenpolitikern ist gemein, dass sie eine abwertende Einstellung gegenüber Frauen und im Fall Schröders auch gegenüber Homosexuellen ausdrücken. Dass herausragende Politiker solche Äußerungen von sich geben, spiegelt einen gesellschaftlichen *Rollback* in der Geschlechterpolitik wider, der sich z.B. darin äußert, dass die Bezeichnung „FeministIn“ tendenziell eher als eine Beleidigung gebraucht/verstanden wird. Begründet wird diese antifeministische Haltung z.B. in Männerforen damit, dass inzwischen Frauen bevorzugt behandelt würden.² Um dies zu widerlegen, ist es wichtig zu zeigen, wie die Dominanz von Männlichkeit funktioniert. Diese Untersuchung erfolgt in dieser Arbeit an Hand der Analyse der Männlichkeit in der Black Panther Party (BPP), einer Organisation, die zur politischen Linken in den USA gehörte und man somit erwarten könnte, dass sie emanzipatorische Ansichten vertrat.

Der erste Teil der Arbeit legt kurz die theoretische Grundlage der Arbeit dar. Dabei wird auf die Werke der renommierten MännlichkeitsforscherInnen Raewyn Connell und Michael Kimmel Bezug genommen und herausgearbeitet, inwieweit sich Männlichkeit durch Abgrenzung von dem Anderen, dem Weiblichen konstituiert. Interessant dabei ist, dass sich die Exklusion gegenüber Femininität nicht ausschließlich gegenüber Frauen vollzieht, sondern auch in Abgrenzung zu Homosexuellen, da diese als effeminisiert angesehen werden.

Dieses theoretische Konzept der Konstruktion von Männlichkeit wird im zweiten Abschnitt der Arbeit auf die Black Panther Party (BPP) angewendet und an Hand von Reden und Schriftstücken der Panther untersucht, wie sich die Männlichkeit der Panther gegenüber Frauen und Homosexuellen verhielt. Im Anschluss daran wird die Frage untersucht, inwieweit Männlichkeit über die alltägliche Unterdrückung von Frauen und Homosexuellen hinaus Einfluss auf die politische Entwicklung der Panther hatte.

¹ www.n-tv.de/712520.html, Stand 22.1.2008.

² <http://tagebuch.gibtsdochnet.de/?p=183>, Stand 22.1.2008.

Die Arbeit stützt sich zum großen Teil auf Aussagen führender Köpfe der Panther und geht davon aus, dass deren Ansichten von einem überwiegenden Teil der Panther geteilt wurden. Die Grundlage für die Quellenarbeit bilden Reden und Schriftstücke ehemals führender Köpfe der Black Panther wie Huey P. Newton und Eldridge Cleaver, so dass die Herangehensweise der Arbeit induktiver Natur ist. Die Männlichkeit vereinzelter Panther kann also von der in der Arbeit beschriebenen abweichen.

2 Männlichkeit – ein soziales Konstrukt

In den Köpfen vieler Menschen herrscht die Vorstellung vor, Männlichkeit sei auf genetischem Wege festgelegt und damit unveränderbar. Somit seien Unterschiede im Verhalten und Auftreten zwischen Männern und Frauen von der Natur determiniert und es sei daher auch nicht möglich, sie zu verändern.³ Die Neigung von Männern zu aggressivem Verhalten, Promiskuität und Konkurrenzdenken sei eine Folge der mit dem männlichen Körper erhaltenen Gene und Hormone. Dieses biologistische Modell ist jedoch nicht in der Lage zu erklären, wie es in der historischen Entwicklung oder zwischen verschiedenen Kulturen zu einer großen Vielfalt von Männlichkeiten kommen konnte. Es gibt z.B. Kulturen, in denen homosexuelle Praktiken von einer Mehrheit der Männer ausgeübt werden.⁴ Statt der Annahme einer biologischen Determination geht die moderne Sozialforschung von einem Ansatz aus, der Männlichkeit als ein Konstrukt ansieht, das sich durch soziale Interaktion herausbildet. Bei dieser Konstruktion spielen die Konzepte race⁵ und Klasse eine so grundlegende Rolle, dass die Analyse von Geschlecht nur als Untersuchung der Trias Gender, Klasse und „race“ möglich ist.⁶ Männer aus der Arbeiterklasse bilden z.B. eine ganz andere Männlichkeit aus als es Männer aus der Mittelklasse tun, da sie völlig anderen Lebensbedingungen unterliegen und somit andere Umweltfaktoren bei der Konstruktion ihrer

³ Kimmel, *Manhood in America*, S.4.

⁴ Connell, *Der gemachte Mann*, S.67.

⁵ Da nach dem Rassenwahn des Nationalsozialismus, der in den Verbrechen des Holocaust mündete, der Begriff „Rasse“ nicht mehr zu verwenden ist, wird in dieser Arbeit das Wort „race“ gebraucht. Dieses Konzept weist über ein biologistisches Verständnis hinaus und sieht gesellschaftliche Konstruktionen als grundlegend für die Entstehung von „race“ an. (Luca Cavalli-Sforza et al., *The History and Geography of Human Genes*, zitiert nach: Norbert Finzsch, „Picking up the gun“. *Die Black Panther Party zwischen gewaltsamer Revolution und sozialer Reform, 1966-1984*, S.225.)

⁶ Martschukat, „Es ist ein Junge!“ Einführung in die Geschichte der Männlichkeiten in der Neuzeit, S.72.

Männlichkeit von Bedeutung sind.⁷ Allerdings kommt es auch innerhalb desselben Milieus zur Ausprägung verschiedener Männlichkeiten. Es wird also deutlich, dass es *die* Männlichkeit nicht gibt, sondern stattdessen viele verschiedene Männlichkeiten nebeneinander existieren.

2.1 Männlichkeit und gesellschaftliche Macht

Im gesellschaftlichen Kontext kommt dem Konstrukt „Männlichkeit“ eine exklusive Funktion zu, da sich Männlichkeit immer in Abgrenzung zu anderen Geschlechtsentwürfen vollzieht. Zum einen fungiert die europäische bzw. amerikanische Vorstellung von Männlichkeit zur Unterdrückung der Frau, zum anderen konkurrieren die verschiedenen Männlichkeiten untereinander um Macht.

Ein Instrument zur Unterordnung der Frau stellt z.B. die Konstruktion der heimischen Sphäre als weiblich und die der außerhäuslichen als männlich dar. Diese künstliche Trennung der Sphären von Mann und Frau vollzog sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in den westlichen Gesellschaften. Einher mit dieser Trennung der Zuständigkeitsbereiche von Mann und Frau ging die Vorstellung, dass der Mann der Ernährer der Familie sei.⁸ Diese Veränderung reflektiert eine schwerwiegende Neuerung in den männlichen Vorstellungen von Frauen. Schon vor dem 19. Jahrhundert wurden Frauen im Vergleich zu Männern als unterschiedlich angesehen. Allerdings bestand diese „Differenz“ zu den Männern nach damaliger Ansicht darin, dass Frauen als unvollständig in dem Sinne angesehen wurden, dass sie zwar die gleichen, aber nur unvollständig ausgebildeten Fähigkeiten besäßen. Im Zuge des 19. Jahrhunderts kam es zu einer qualitativen Veränderung in den Vorstellungen von Männern und Frauen. Letztere galten jetzt als Träger gänzlich anderer Charaktereigenschaften und Fähigkeiten.⁹

Wegen der Geringschätzung der sozialen Stellung der Frauen richtet sich der Fokus der Männer allerdings primär darauf, wie sie in den Augen anderer Männer erscheinen. In diesem Konkurrenzkampf zwischen Männern werden Frauen zu

⁷ Connell, Mann, S.55.

⁸ Kimmel, Manhood, S.52.

⁹ Connell, The Social Organization of Masculinity, S.31.

Instrumenten degradiert, mit denen Mann seine Männlichkeit zur Schau stellen kann, z.B. indem er sich als sexuell erfolgreich bei Frauen inszeniert.¹⁰

Unter den verschiedenen Männlichkeiten existiert eine soziale Hierarchie, die darauf resultiert, was in einer Kultur zu einem Zeitpunkt als männliches Ideal gilt. Die Gruppe von Männern, die dieses Ideal verkörpert, nimmt in der Gesellschaft eine Führungsrolle ein. Sie ist Träger der hegemonialen Männlichkeit. Dabei kommt laut Raewyn W. Connell der hegemonialen Männlichkeit die Funktion zu, die Unterordnung der Frauen unter die Männer zu gewährleisten. Wenn sich durch gesellschaftliche Veränderungen die Bedingungen zur Verteidigung des Patriarchats ändern, wirkt sich dies auch auf die hegemoniale Männlichkeit aus.¹¹ Ein Beispiel für einen solchen Wandel der hegemonialen Männlichkeit stellt die Verdrängung des *Heroic Artisan* als Ideal der Männlichkeit durch den *Self-Made Man* in den USA gegen Ende des 18. Jahrhunderts dar.

Unterhalb der hegemonialen Männlichkeit befinden sich in der Hierarchie zahlreiche weitere Männlichkeiten, die Connell als untergeordnet bezeichnet und zwischen denen ihrerseits Abstufungen in der sozialen Rangordnung bestehen. Obwohl diese Männlichkeiten der hegemonialen untergeordnet sind, ziehen sie aus deren Vorherrschaft ebenfalls Vorteile, da sie auf Grund der Aufrechterhaltung des Patriarchats von der Unterdrückung der Frauen profitieren. Dieses Konzept der Teilhabe an der „patriarchalen Dividende“ wird als Komplizenschaft bezeichnet.¹²

Eine der wichtigsten Unterordnungen in den westlichen Kulturen stellt die Dominanz heterosexueller Männer über homosexuelle dar. Diese Unterordnung homosexueller Männer zeigt sich in deren politischer und kultureller Diskriminierung, in Gewalt gegenüber diesen Männern und in deren wirtschaftlicher Benachteiligung.¹³ Die Ursache für diese in den westlichen Kulturen tief verankerten Homophobie ist darin zu sehen, dass homoerotische Begierden als feminin angesehen werden. In der homophoben Ideologie verschwimmen die Grenzen zwischen männlich und weiblich. Lesbierinnen werden als vermännlichte Frauen gesehen, während man Schwule für verweiblicht hält. Aus diesem Grund versuchen Männer jegliches Auftreten zu vermeiden, das

¹⁰ Kimmel, *Masculinity as Homophobia*, S.275.

¹¹ Connell, *Mann*, S.98.

¹² Connell, *Mann*, S.100.

¹³ Connell, *Mann*, S.99.

dazu führen könnte, in den Augen anderer Männer als effeminisiert, als „nicht wirkliche Männer“ zu erscheinen. Das hat konkrete Auswirkungen auf das Verhalten von Männern in Gruppen. Sie behalten ihr hypermaskulines, sexistisches Auftreten gegenüber Frauen und gegenüber homosexuellen Männern in Gruppen bei, da sie sich unter Beobachtung anderer Männer befinden und ihrer Männlichkeit keine Blöße geben wollen. Homophobie und Sexismus sind also beide in der Art miteinander verbunden, als dass beide Erscheinungen Männern dazu dienen, sich als „wahre Männer“ darzustellen.¹⁴ Nun stellt sich die Frage was „wahre Männlichkeit“ ausmacht? Eine Antwort auf diese Frage hat der Psychologe Robert Brannon gegeben. Nach seiner Ansicht ist „wahre Männlichkeit“ durch die folgenden vier Punkte charakterisiert:

1. “No Sissy Stuff!” One may never do anything that even remotely suggests femininity. Masculinity is the relentless repudiation of the feminine.
2. “Be a big big wheel.” Masculinity is measured by power, succes, wealth, and status. As the current saying goes, “He who has the most toys when he dies wins.”
3. “Be a Sturdy Oak.” Masculinity depends on remaining calm and reliable in a crisis, holding emotions in check. In fact, proving you`re a man depens in newer showing your emotions at all. Boys don`t cry.
4. “Give`em Hell.” Exude an aura of manly daring and aggression. Go for it. Take risks.¹⁵

Ein weiteres Beziehungsmuster zwischen verschiedenen Formen von Männlichkeit stellt die Marginalisierung dar. Dieser Begriff beschreibt die Beziehungen zwischen Männlichkeiten dominanter und untergeordneter Klassen oder „races“.¹⁶ Darunter fällt z.B. die Beziehung der Männlichkeit von Weißen und Afro-Amerikanern in den USA. Einerseits wurden schwarze Männer von den Weißen als weniger männlich angesehen, andererseits wurden sie auch Opfer von Projektionen, die sie zu hypermaskulinen Monstern machten, die weiße Frauen

¹⁴ Kimmel, Homophobia, S.276ff.

¹⁵ Robert Brannon, zitiert nach : Kimmel, Homophobia, S.272.

¹⁶ Connell, Mann, S.101.

vergewaltigen und gegen die sich weiße Männer als Bastion der zivilisierten Gesellschaft darstellten.¹⁷

3 Männlichkeit in der Black Panther Party

Die Black Panther Party war eine 1966 gegründete Gruppierung, die sich die Beendigung der rassistischen Diskriminierung der schwarzen Bevölkerung in der US-Gesellschaft zum Ziel gesetzt hatte. Als Mittel der Aufhebung dieser gesellschaftlichen Verhältnisse propagierten die Black Panther den militanten Kampf gegen das bestehende gesellschaftliche System der USA.¹⁸ Als dieser Auseinandersetzung mit der rassistischen Unterdrückung inhärent sahen die Panther das Eintreten für die Anerkennung ihrer Männlichkeit.¹⁹

The revolutionary sees no compromise. ... Once we compromise we will be compromising not only our freedom, but also our manhood.²⁰

3.1 Zur Bedeutung der Frauenunterdrückung für die Rekonstitution einer schwarzen Männlichkeit

Diese Wiederbelebung der schwarzen Männlichkeit sei nach Ansicht der Black Panther durch die historischen Entwicklungen der schwarzen Familie seit dem Beginn der Sklaverei notwendig geworden. Die Grundlage für diese Annahme bildete die Matriarchatstheorie, die großen Einfluss auf die Panther ausgeübt hat.²¹ Diese Theorie ging davon aus, dass sich in afro-amerikanischen Familien eine Dominanz der Frauen als Erbe der Sklaverei herausgebildet habe. Diese weibliche Vorherrschaft sei verantwortlich für die schlechte Lage der schwarzen Männer im speziellen und damit der schwarzen Familien insgesamt gewesen.²² Nach Ansicht

¹⁷ Kimmel, Homophobia, S.281.

¹⁸ Finsch, Black Panther Party, S.223.

¹⁹ Newton beschreibt es im Interview mit dem Playboy als Glücksfall für seine Persönlichkeitsentwicklung, dass sein Vater ein „benevolent tyrant“ gewesen sei.

²⁰ Foner, Black Panther Speak, S.62.

²¹ Sicherlich gab es in der BPP auch Mitglieder wie Elaine Brown und Erica Huggins, die diese Theorie und die damit verbundenen Vorstellungen ablehnten. Unter dem Großteil der Panthers sowohl auf der Führungsebene als auch unter anderen Mitgliedern hatte die Theorie vom „Black Matriarchy“ wie sich aus Biographien und anderen Quellen entnehmen lässt jedoch eine große Anhängerschaft.

²² Matthews, Gender, S.275.

des Field Marshall der Black Panther George Jackson führte diese Vormachtstellung der Mütter in den schwarzen Familien dazu, dass schwarzen Jungen nicht zu Männern, sondern zu „Neosklaven“²³ erzogen wurden, die den nötigen Widerstandsgeist gegen das Unterdrückersystem vermissen ließen.²⁴ Im Erwachsenenalter setzte sich diese Entmännlichung fort, da das bestehende Gesellschaftssystem es den schwarzen Männern nicht erlaube, ihren Aufgaben und Pflichten als Mann nachzukommen.

He feels that he is something than a man, and it is evident in his conversation: "The White man is "The MAN," he got everything, and a nigger ain't nothing." In a society where a man is valued according to occupation and material possessions, he is without possessions. He is unskilled and more often than not, either marginally employed or unemployed. Often his wife (who is able to secure a job as a maid, cleaning for White people) is the breadwinner. He is, therefore, viewed as quite worthless by his wife and children. He is ineffectual both in and out of the home. He cannot provide for, or protect his family. He is invisible, a nonentity. Society will not acknowledge him as a man.²⁵

Um diesem vermeintlichen Matriarchat ein Ende zu setzen, versuchten die Black Panther eine Männlichkeit zu inszenieren, die alles, was als feminin galt ablehnte und dem Männlichen als untergeordnet ansah. Diese Männlichkeit fand ihren Ausdruck auf mehreren Ebenen. Zum einen traten die Panther in der Öffentlichkeit paramilitärisch auf. Dieses Auftreten der Black Panther war für ihre Männlichkeit von immenser Bedeutung, da das Militär als Verkörperung von Mut, Tapferkeit und Stärke die männliche Domäne par excellence darstellt.²⁶ Ausdruck fand dieses „Soldatentum“ in verschiedenen Aspekten ihrer politischen Arbeit. Ihre Reden und Schriftstücke waren von einer Sprache der Stärke und Härte geprägt und transportierten das Bild von furchtlosen und den Tod verachtenden Kämpfern.

Fuck that motherfucking man. We will kill Richard Nixon. We will kill any motherfucker that stands in the way of our freedom. We ain't here for no goddamned peace, because we know that we can't have no peace because this country was built on war. And if you want peace you got to fight for it.²⁷

Einen weiteren Aspekt dieses paramilitärischen Auftretens stellte die Uniformierung und das Marschieren z.B. bei Demos der „Free-Huey“-Kampagne dar. Dass die Panthers den „militärischen“ Bereich und alle damit verbundenen Aufgaben als Männersache ansahen, wird an Hand von Videomaterial zu den

²³ Jackson, Feuer, S.175.

²⁴Ebd., S.89.

²⁵ Newton, People, S.81.

²⁶http://books.google.com/books?id=IM58uW6jy_gC&pg=PA17&lpg=PA17&dq=milit%C3%A4r+m%C3%A4nnlichkeit&source=web&ots=chf3McdlME&sig=SoYkCV2lAPR2CLv4QgjN6XR1po8, S.17, 16.1.2008.

²⁷ Foner, Black Panther Speak, S.130.

Aktivitäten der Panther deutlich. Auf dem Video ist eine Veranstaltung der Black Panther im Zuge der „Free-Huey“-Kampagne zu sehen. In dem relevanten Ausschnitt des Videos sieht man die Panther vor einem Gerichtsgebäude eine Demonstration abhalten. In dieser Szene werden die innerhalb der BPP vorherrschenden Vorstellungen über die Rollen der Männer in dem revolutionärem Kampf und die Aufgaben der Frauen ersichtlich. Während die weiblichen Panther, die alle nicht uniformiert und in Röcken auftraten, die Aufgabe hatten, durch Rufen von Parolen und Klatschen der Hände für die nötige Atmosphäre zu sorgen, bestand der Part der männlichen Panthers vornehmlich darin, für den Schutz der Veranstaltung zu sorgen, indem sie sich als starke, furchtlose Gegenparts zu der weißen Polizei inszenierten.²⁸ Zu dieser Selbstdarstellung als „warrior“, wie sich die Black Panthers gerne selbst bezeichneten, gehörte auch die Wertschätzung eines gestählten, muskulösen Körpers. So empfiehlt George Jackson seinem Bruder, dass dieser täglich mit Hanteln trainieren solle.²⁹ Diese Verbindung zwischen Körperlichkeit und Männlichkeit wurde auch von den weiblichen Black Panthers geteilt. Elaine Brown beispielsweise beschreibt wie sie den Schutz der „starken Arme“ Huey P. Newtons genossen hat.³⁰

Diese Ansicht, dass der „militärische“ Bereiche dezidiert männlich sei, verweist auf eine generelle Vorstellung der Black Panther, dass Menschen qua biologischem Geschlecht für bestimmte Aufgaben und Rollen besonders prädestiniert seien. Diese Annahme von männlichen und weiblichen Rollen wirkte sich generell auf das Mann-Frau-Verständnis der Panthers aus.

In der Zivilisation verrichten die Frauen die leichte Arbeit, gebären Kinder und geben der männlichen Existenz Sinn und Ziel. Sie erziehen die Kinder so, wie es sich bisher als richtig erwiesen hat. Ihre Aufgabe ist es Kinder zu Männern und Frauen zu machen, nicht zu wirren Psychopathen! Es ist eine große Aufgabe, die Rasse zu mehren und zu erziehen! Ist das nicht genug? Der Rest bleibt den Männern überlassen: Regierung, Verwaltung, Broterwerb, Verteidigung von Leben und Eigentum gegen jeden, der uns dessen berauben will, wie es die

²⁸<http://video.google.com/videoplay?docid=4669827501566616819>, Szene ab Minute 37 bis Minute 41, 15.1.2008.

²⁹ Jackson, Feuer, S.71f.

³⁰ In dem Zusammenhang zwischen Körperlichkeit und Männlichkeit bestehen Analogien zwischen der bei den Black Panther vorherrschenden Männlichkeitsvorstellung und dem Bild des „wahren Mannes“, das die US-Gesellschaft als ganzes hatte. „Such a true man was a man of action who controlled his passions, and who in his harmonious and well-proportioned bodily structure expressed his commitment to moderation and self-control. The unity of body and mind is important, for it focused the image of man and gave it cohesion.“ Zitiert nach: George L. Mosse, Shell-shock, S.101.

Barbaren es immer wieder versuchen. Die Forderung nach Frauenemanzipation, die die Weißen vertreten, ist falsch.³¹

Wie sich aus diesem Zitat von George Jackson ablesen lässt, strebten die männlichen Panthers die Beschränkung der Frauen auf die reproduktive und häusliche Sphäre an, die die weißen Männer schon im Laufe des 19. Jahrhunderts durchgesetzt hatten. Die ideologische Grundlage für die angestrebte Trennung der weiblichen und männlichen Sphäre bildete die Annahme, dass die Frauen das schwächere Geschlecht bilden.³² Diese Annahme spiegelt sich auch in folgender Situation zwischen Brown und Cleaver wider, die sich in Algier abspielte. Elaine Brown war zu Cleaver ins Exil nach Algerien geflogen, um dort mit ihm im Auftrag von David Hilliard über die Ausrichtung und die Zukunft der BPP zu sprechen. Dabei kommt es zu grundlegenden Differenzen zwischen den Beiden. Cleaver jedoch übergeht die Argumentation Browns letztendlich mit dem Hinweis, dass sie die politische Situation nicht verstehen könne, da sie zu emotional sei.³³ Diese Gleichsetzung von Emotionalität und Weiblichkeit, die dafür genutzt wurde, Frauen aus scheinbar rationalen Bereichen wie Politik oder Wirtschaft auszugrenzen, war in der amerikanischen Kultur weit verbreitet³⁴ und wurde von den Black Panther adaptiert. Die Panther griffen wie auch schon bei der Trennung der Sphären in weibliche und männliche zur Unterdrückung der schwarzen Frauen folglich auf Argumentationsmuster „der weißen Kultur“ zurück, deren Vernichtung sie sich zum Ziel gesetzt hatten.³⁵

Die Geringschätzung der Frauen in der BPP äußerte sich auch in deren sexueller Ausbeutung durch die männlichen Panther. Zum einen nutzten die führenden Panther ihr hohes soziales Ansehen innerhalb der BPP aus, um Frauen zu ihrer sexuellen Befriedigung zu benutzen. Besonders prägnant wird dieses Phänomen in dem Verhältnis zwischen Huey P. Newton und Gwen Fountaine.

³¹ Jackson, Feuer, S.47.

³² Cleaver, Letters from Eldridge Cleaver, Brief vom 5.9.1965 an Axelrod.

³³ Brown, Power, S.223.

³⁴ Shields, Emotional Stereotyping, S.44.

³⁵ In diesem Kontext wird deutlich, dass in den 60er und 70er Jahren Sexismus kein Problem alleine der Black Panther war, sondern ebenso weit in der restlichen US-Gesellschaft verbreitet war und diese insofern als Vorbild für die männlichen Panther diente, als dass von ihr sexistische Stereotype und Vorstellungen übernommen wurden. Dies soll keine Entschuldigung für die patriarchalische Einstellung innerhalb der BPP sein, sondern lediglich eine Einordnung in die generellen damaligen Zustände ermöglichen und eine erneute rassistische Stereotypenbildung verhindern.

Generell erscheint die Orientierung an „der“ weißen Männlichkeit auch insofern als paradox, als dass nach Martschukat und Stieglitz die Orientierung marginalisierter Männer an der hegemonialen Männlichkeit eine Anerkennung dieses Konzeptes ausdrücke, es damit in seiner Position bestärke und somit zu einer fortdauernden Unterordnung der eigenen Männlichkeit führe. Martschukat, Stieglitz, Junge, S.83.

... and "fucked" him any way he wanted, any time he wanted, and who got out of his bed on demand when he brought in all the others.³⁶

Die promiske Lebensweise, die in diesem Zitat zum Ausdruck kommt, rechtfertigten die Männer in der BPP damit, dass Polygamie eine traditionelle afrikanische Lebensweise sei.³⁷ Allerdings scheint die Polygamie eine Einbahnstraße gewesen zu sein, die es nur den Männern erlaubte, in einer Beziehung andere Geschlechtspartner zu haben. Besonders deutlich wird dies in einer Szene zwischen Eldridge und Kathleen Cleaver, die zu diesem Zeitpunkt schwanger war. Eldridge geht in dieser Situation äußerst herrisch mit ihr um und wird ihr gegenüber handgreiflich.

He did not feel shit about her condition, he told her, since the baby she was carrying was probably not his.³⁸

Alleine die Vermutung, dass seine Frau Sex mit einem Anderen gehabt haben könnte, bringt Cleaver dazu, dass das Kind für ihn keine Bedeutung habe.

Ein weiterer Aspekt der sexuellen Ausbeutung der Frauen stellte sich in dem Begriff „pussy power“ dar. Zumindest in einigen Chapters der BPP wurde darunter eine Art „Bonussystem“ für männliche Panther verstanden.

A Sister has to give up the pussy when the Brother is on his job and hold it back when he`s not. `Cause Sisters got pussy power.³⁹

Diese Aussage stammt von einer fünfzehnjährigen Pantherette, die von einer Gruppe von männlichen Panthers nach der Rolle von Frauen in der revolutionären Arbeit gefragt wurde.

Den Höhepunkt der sexuellen Ausbeutung von Frauen stellte jedoch die Vergewaltigung von Frauen durch Mitglieder der Black Panther dar. Ein Beispiel für diese äußerste Stufe der Frauenmissachtung bildet die Vergewaltigung einer Teenagerin durch Eldridge Cleaver.⁴⁰

Neben der sexuellen Gewalt scheint auch andere physische Gewalt gegenüber Frauen bei den Black Panther keine Seltenheit gewesen zu sein. Beispielsweise

³⁶ Brown, Power, S.271. Bei dieser drastischen Schilderung kann man sicherlich erwidern, dass Elaine Brown eifersüchtig auf Gwen Fountaine gewesen sei und deshalb die Situation besonders drastisch geschildert habe. Dennoch scheint mir die Darstellung plausibel zu sein, da Huey P. Newton auch als er mit Elaine Brown zusammen war, immer wieder seine One-night-Stands hatte und diese polygame Lebensweise scheinbar als sein Recht ansah.

³⁷ Linfield, Kathleen N. Cleaver, S.17.

³⁸ Brown, Power, S.227f.

³⁹ Ebd., S.189.

⁴⁰ Newton, Special Collections, S.10 der fortlaufenden Zählung.

kam es in der BPP zu Bestrafungsaktionen gegen Frauen, wenn diese die Rolle, die ihnen von den Männern zugewiesen wurden, verletzten.⁴¹

Diese extreme Unterdrückung der Frauen ist auf den ersten Blick insofern überraschend, als dass die Black Panther in ihrem politischen Programm für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen eintraten und auch die sexuelle Ausbeutung von Frauen durch die Regeln der Partei verboten war. Außerdem hatte Huey P. Newton in seiner Rede vom 15. August 1970 die Frauenbewegung als Verbündeten der Panther bezeichnet und somit den Kampf der Schwarzen gegen die Unterdrückung mit dem Kampf der Frauen für Gleichberechtigung verbunden.⁴² Dass Newtons Haltung gegenüber Frauen in der Praxis andere Formen annahm hat die Arbeit gezeigt. Außerdem scheint es so, als ob die Bekenntnisse zur Emanzipation der Frauen zum Teil auch taktischer Natur waren. Anders lässt es sich nicht erklären, dass selbst Eldridge Cleaver, dieser notorische Sexist und Vergewaltiger, in einer Rede vom 5. Juli 1969 den männlichen Chauvinismus innerhalb der Panther verurteilte und seine Hochachtung vor der revolutionären Leistung der weiblichen Panther ausdrückte.

That we must too recognize that a woman can be just as revolutionary as a man and that she has equal stature, that, along with men, and that we cannot prejudice her in any manner, that we cannot relegate her to an inferior position.⁴³

3.2 Homophobie bei den Black Panther

Allerdings bestand Männlichkeit bei den Panthers nicht bloß in der Unterdrückung der Frauen, sondern beinhaltete auch eine scharfe Ablehnung von homosexuellen Männern, die sie als verweiblicht ansahen. Eldridge Cleaver bringt diese Verachtung von Homosexualität in seinem Buch „Soul on Ice“ von den Panthers wohl am drastischsten zum Ausdruck, indem er Homosexualität als „sickness just as baby-rape“⁴⁴ bezeichnet und damit mit einem der abscheulichsten Verbrechen auf eine Stufe stellt. Interessant in Hinblick auf die Homophobie der Black Panther ist die Rede Huey P. Newtons vom 15. August 1970. In dieser gesteht er ein, dass feindliche Einstellungen gegenüber Schwulen

⁴¹ Brown, Power, S.9.

⁴² Newton, People, S.154.

⁴³ Foner, Black Panther Speak, S.98.

⁴⁴ Cleaver, Ice, S.106.

in der BPP weit verbreitet seien und er sie selbst teile. Außerdem wird deutlich, dass die Schwulenfeindlichkeit bei den Panthers so groß sei, dass sie sogar zu gewalttätigen Übergriffen auf homosexuellen Männern führte.

I say "whatever your insecurities are" because as we very well know, sometimes our first instinct is to want to hit a homosexual in the mouth, and want a woman to be quiet. We want to hit a homosexual in the mouth because we are afraid we might be homosexual;⁴⁵

Entscheidend an diesem Ausschnitt der Rede ist die Erkenntnis Huey Newtons, dass der Grund für die starke Homophobie in der Angst der männlichen Panther zu sehen sei, selber homosexuell zu sein. Zwar ist dies, wie die Arbeit im theoretischen Teil dargelegt hat, nicht der einzige Grund für die Schwulenfeindlichkeit bei Männern, ist aber insofern von großer Bedeutung, da Newton dadurch öffentlich den bisherigen Erklärungen der Panther zu Homosexualität widersprach. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde Homophobie in Schriftstücken führender Panther durchweg als Krankheit und als der Befreiung der Schwarzen schädlich angesehen. Eine bedeutende Passage stellte dabei das Kapitel „Notes on a Native Son“ aus Cleavers Werk „Soul on Ice“ dar. In diesem Kapitel schildert Eldridge Cleaver seine Ansichten über James Baldwin im speziellen und über schwarze Schwule im generellen. Zum einen wird deutlich, dass Homosexuelle von ihren Empfindungen her mit Frauen gleichzusetzen seien.

The case from James Baldwin aside for a moment, it seems that many Negro homosexuals, acquiescing in this racial deathwish, are outraged and frustrated, because in their sickness they are unable to have a baby by a white man.⁴⁶

Da nach Ansicht der männlichen Panther die häuslichen und reproduktiven Aufgaben unter die Rolle der Frauen fallen, werden die schwarzen Homosexuellen durch ihren angeblichen Wunsch nach einem Kind mit einem weißen Mann effeminisiert. Allerdings stellt Cleaver Homosexuelle in diesem Kapitel nicht nur als verweiblicht dar, sondern beschreibt sie auf Grund ihrer vermeintlichen Liebe zu weißen Männern auch als Feinde der African-Americans, die den Kampf der Schwarzen gegen die rassistische Unterdrückung unterminieren würden.⁴⁷

Ein weiterer Aspekt der zeigt, dass Homosexuelle für die Black Panther als feminin anzusehen waren, wird in einem Brief Eldridge Cleavers vom 10.9.1965 an seine Anwältin Axelrod deutlich. In diesem Brief heißt es.

⁴⁵ Newton, People, S.152.

⁴⁶ Cleaver, Ice, S.100.

⁴⁷ Ebd., S.100f.

Homosexuality, to me, is more futile than beating my meat. I have sexual relations with men while I've been in prison: I have had them suck my dick and I've fucked them in their asses. That's as far as I've ever gone. It seemed so me that I could go that far and still remain a man. If I were to let someone fuck me in my ass or were I suck some man's dick, I would not respect myself as a man or even consider myself a man.⁴⁸

Besonders bemerkenswert an dieser Textstelle ist die Annahme Cleavers, dass das Charakteristikum für männliche Homosexualität nicht der sexuelle Verkehr zwischen zwei Männern sei. Für Eldridge Cleaver liegt erst dann Homosexualität vor, wenn ein Mann bei dem Akt den passiven, also den vermeintlich weiblichen Part übernimmt. Bei dieser These stellt sich jedoch die Frage, inwieweit sie ein Konstrukt Cleavers darstellte, um sich seiner Männlichkeit zu vergewissern. Diese erscheint, wenn man Cleavers Maßstäbe anlegt, als äußerst zweifelhaft. Neben seinen homosexuellen Erfahrungen, die er im Gefängnis gemacht hat, hatte Cleaver auch außerhalb des Gefängnisses homoerotische Kontakte zu Männern. Ein Beispiel dafür bildet der Kuss zwischen Eldridge Cleaver und James Baldwin. Dies geschah im Jahre 1967 als sich Cleaver mit Baldwin in einem Restaurant traf. Zu diesem Treffen war auch Huey P. Newton eingeladen. Eldridge Cleaver begrüßte James Baldwin mit einem innigen Zungenkuss. Im Anschluss an dieses Treffen bat Cleaver Newton, diesen Vorfall für sich zu behalten,⁴⁹ da er scheinbar um die Anerkennung seiner Männlichkeit fürchtete.

3.3 Männlichkeit in politischen Auseinandersetzungen der Black Panther

Männlichkeit spielte auch in den politischen Kämpfen sowohl innerhalb der Partei als auch in Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern außerhalb der Partei eine bedeutende Rolle. Ein Beispiel dafür bildete die Auseinandersetzung zwischen der US-Organisation von Karenga und den Panthers, die sich Ende der 60er Jahre in Los Angeles entwickelte. Laut Elaine Brown lag der Grund für den aufkommenden Konflikt u.a. darin, dass Karenga fürchtete, durch die Etablierung der Black Panther in Los Angeles mit seiner US-Organisation nicht mehr die militanteste Black-Power-Gruppe zu sein.⁵⁰ Diese Annahme Browns ist insofern plausibel, als dass laut Nagueyalti Warren sämtliche schwarzen nationalistischen

⁴⁸ Cleaver, Letters from Eldridge Cleaver, Brief an Axelrod vom 10.9.1965.

⁴⁹ Newton, Special Collections, S.6ff der fortlaufenden Zählung.

⁵⁰ Brown, Power, S.142.

Bewegungen von Sexismus und männlichen Chauvinismus geprägt waren.⁵¹ Da die Mitglieder der US-Organisation der gleichen Klasse und *race* wie die Panther entstammen, kann man annehmen, dass wahrscheinlich in der US-Organisation ähnliche Gendervorstellungen wie bei den Black Panther vorherrschten. Wenn man diese Annahme zugrunde legt, ist es für die Männlichkeit der US nicht unerheblich, dass die Panther sie in ihrer Militanz zu übertreffen drohten, da das Ideal des furchtlosen und heroischen Widerstandskämpfers für diese Männlichkeit von elementarer Bedeutung war. Was für eine große Bedeutung Männlichkeit für die BPP und die US-Organisation darstellte und welch explosives Potenzial sie in sich barg, zeigt folgender Vorfall. Ein Mitglied der Panther hatte auf ein Poster mit dem Konterfei Karengas den Schriftzug „Mama Llama is a punk“ geschrieben.⁵² Unter Berücksichtigung dessen, was die Panther und wahrscheinlich auch die US-Nationalisten mit Homosexualität verbanden, wird deutlich, dass dies von dem Führer der US-Organisation als eine schwerwiegende Beleidigung aufgefasst werden musste. Diese schien solchen Ausmaßes zu sein, dass der Anführer des L.A. Chapters der BPP diesen Vorfall wie folgt kommentierte.

Now I want to know who caused Karenga`s bald head to come to my house armed to the teeth! To my house, where my woman lives!⁵³

Er schien erwartet zu haben, dass die Bezeichnung als homosexuell für Karenga so kränkend sei, dass dieser versuchen würde, seine in Frage gestellte Männlichkeit mittels Waffengewalt wiederherzustellen.

Aber auch in der Auseinandersetzung mit der Politik der USA spielte Männlichkeit eine Rolle. Wie schon weiter oben gezeigt wurde, hatte die vermeintliche Entmännlichung des schwarzen Mannes durch das US-System einen großen Anteil an der Motivation zum Kampf gegen die Unterdrückung. Aber auch darüber hinaus wurde Männlichkeit zur Mobilisierung genutzt. Bobby Seale etwa nutzte Männlichkeit in einer Rede vom 20.9.1969, um die schwarzen Männer gegen den Vietnam Krieg einzuschwören.

And you feel you`d go in the Army and some guy`d sell you some insidious notion about being a man, and all that kind of crap. And you were already a man. You`re a human being. That`s the first basis for being a man; it`s being a human

⁵¹ Warren, Cultural Movements, S.26.

⁵² Brown, Power, S.143.

⁵³ Ebd., S.143.

being, and not going out trying to prove how many colored peoples you can kill in a foreign land. That`s not being a man; that`s being a fascist.⁵⁴

Bobby Seale bezeichnete in dieser Rede den Krieg der USA im Vietnam als faschistisch und versuchte schwarze Männer von der Teilnahme an diesem abzubringen, indem er das Töten farbiger Menschen als unmännlich verurteilte.

Eine signifikante Rolle spielte Männlichkeit auch in dem Konflikt innerhalb der Panther zwischen dem Newton- und dem Cleaver-Flügel. Für Eldridge Cleaver hatte sich die BPP unter der Führung von David Hilliard, einem Vertrauten Newtons, zu einer reformistischen Kraft gewandelt.

Revolution has to be won, not coddled like eggs. The Hilliards are so punked-out and gun-shy, they`re making the vanguard look like a reformist bitch.⁵⁵

Cleaver kritisierte die Politik der BPP in den USA scharf und führte diese vermeintliche Fehlentwicklung der Panther auf deren Verweiblichung zurück. Verantwortlich für diese Entwicklung, die aus der ehemals revolutionären Partei eine „reformist bitch“ gemacht hätte, sei der nach Ansicht Cleavers durch und durch effeminisierte David Hilliard. Dieser sei sowohl „gun-shy“ als auch „punked-out“. Mit dieser Aussage stellt Cleaver die Männlichkeit von Hilliard in doppelter Hinsicht in Frage. Zum einen steht „gun-shy“ im Widerspruch zu dem Bild des heroischen revolutionären Kämpfers und zum anderen negiert die Bezeichnung als „Punk“ wegen der Vorurteile der Panther gegenüber Homosexuellen die Männlichkeit Hilliards. Ein weiteren Grund für die Wandlung der Panther zur reformistischen Kraft sieht Cleaver in den Sozialprogrammen der Black Panther, die den nach seiner Ansicht notwendigen bewaffneten Kampf verdrängt hätten.

Babylon is quiet. Pigs are comfortable. Why? Because the vanguard is cooking fucking breakfasts instead of drawing guns.⁵⁶

Dass die Panther ihre Waffen abgelegt hätten und stattdessen Frühstück vorbereiteten machte die Verweiblichung der BPP in den Augen Cleavers perfekt. Die „Heilung“ der BPP von ihrem effeminierten Zustand lag nach Ansicht Cleavers darin, dass er die Führung im Namen der „true revolutionaries“ wieder übernehme.⁵⁷ Dass Cleaver unter der Übernahme der Führung der Panther durch die „wahren Revolutionäre“ auch die Rückkehr „wahrer Männlichkeit“ verstand,

⁵⁴ Foner, Black Panther, S.92.

⁵⁵ Brown, Power, S.223.

⁵⁶ Ebd., Power, S.221.

⁵⁷ Ebd., S.224.

wird in der Konstruktion des Gegensatzes von „reformist bitch“ und „true revolutionaries“ deutlich.

Huey Newton reagierte auf diese scharfen Angriffe, indem er die Politik des Cleaver-Flügels als „infantile leftism“ bezeichnet und damit die Männlichkeit Cleavers stark angriff. Er erläuterte seine Ansicht in einem Gespräch mit Hilliard und Brown, in dem er Cleaver als aktionistisch und politisch irrational darstellt.

If a man has the subjective desire to drive a car, for instance, and jumps into one without knowing how to drive, he`s bound to destroy himself, and whatever else. To get what we want, we have to look at the objective conditions and develop strategies and tactics related to them.⁵⁸

Newton sah in Cleaver einen Mann, der nicht in der Lage war, sein persönliches Verlangen zu kontrollieren und dadurch sich selbst zerstörte. In dieser Beschreibung klingt die Ansicht Newtons durch, dass Cleavers Politik scheinbar von seinen Emotionen und Verlangen geprägt sei. Diese Unfähigkeit, Kontrolle über seine Emotionen zu behalten, galt wie die Arbeit schon gezeigt hat als feminin. Zunächst erscheint es paradox, dass Newton neben der mangelnden Kontrolle seiner Begierde Cleaver andererseits vorwirft, dass seine politischen Vorstellungen von Hypermaskulinität in dem Sinne geprägt seien, als dass es ihm nur um Auseinandersetzungen mit der Polizei ginge und er dabei dem revolutionären Ziel der Panther Schaden zufüge.

Under the influence of Eldridge Cleaver the Party gave the community no alternative for dealing with us except by picking up the gun. This move was reactionary simply because the community was not prepared to do that at that point. Instead of being a cultural cult group we became, by that act, a revolutionary cult group.⁵⁹

Dieser scheinbarer Widerspruch zwischen Femininität und Hypermaskulinität in den Aussagen Newtons über Cleaver erklärt sich durch die Notizen über Cleaver in Newtons Nachlass.

If only this failed revolutionary had realized and accepted the fact that there is some masculinity in every female and some femin[i]nity in every male perhaps his energies could have been put to better use than constantly [...] convincing himself that he is everyone`s super stud.⁶⁰

Newton sah in der Femininität Cleavers die Quelle von dessen Hypermaskulinität. Ihm war diese „feminine Ader“ Cleavers durch dessen Kuss mit James Baldwin

⁵⁸ Ebd., S.246.

⁵⁹ Newton, People, S.51.

⁶⁰ Newton, Special Collections , S.8.

bewusst geworden. In seinem Nachlass lässt sich dazu folgende Einschätzung Newtons finden.

Using non-verbal communication he dramatically exposed Cleaver`s internal contradiction and `tragic flaw`; in effect he had said: if a woman kissed Cleaver she would be kissing another woman, and if a man kissed Cleaver he would be kissing another man.⁶¹

Wenn man der Überlegung Newtons folgt, die unter Berücksichtigung des Verhaltens und der Schriften Cleavers⁶² durchaus plausibel erscheint, zeigt sich was für eine unglaublich destruktive Wirkung die Männlichkeit der Panther auf deren Politik ausübte.

Auch die Jahre, in denen sich Newton im kubanischen Exil aufhielt und Elaine Brown auf sein Geheiß die Führung der Black Panther übernahm, zeigen die Macht der Männlichkeit, die auch in diesem Fall mit einer Schwächung der Partei endete. In den ersten Jahren der BPP waren die hohen Ämter in der BPP fast ausschließlich von Männern besetzt. Mit der Ernennung Browns zur Vorsitzenden und später dann mit der Vertretung Huey P. Newtons als Anführerin der Panther wurde diese männliche Dominanz zumindest auf der Ämterebene durchbrochen. Diese Ernennung einer Frau zur Führerin der BPP war für viele männliche Panther schwer hinnehmbar, was in der folgenden Passage aus Elaine Browns Biographie deutlich wird. In dieser Textstelle schilderte sie die vermeintliche Einstellung der männlichen Panther dazu, von einer Frau geführt zu werden.⁶³

A woman in the Black Power movement was considered, at best, irrelevant. A woman asserting herself was a pariah. A woman attempting the role of leadership was, to my proud Brothers, making an alliance with the "counter-revolutionary, man-hating, lesbian, feminist white bitches." It was a violation of some Black power principle that was left undefined. If a black woman assumed a role of leadership, she was said to eroding black manhood, to be hindering the process of the black race. She was an enemy of black people.⁶⁴

Die Reaktion Elaine Browns auf den erwarteten Unmut der männlichen Panthers über ihre Ernennung wird in ihrer Rede auf der Versammlung deutlich, in der sie die Entscheidung Huey P. Newtons bekannt machte.

⁶¹ Newton, Special Collections, S.6.

⁶² Gemeint ist hier der Widerspruch Cleavers, dass er einerseits homosexuellen Verkehr gehabt hat, diesen aber andererseits partout nicht als homosexuell anerkennen konnte.

⁶³ Generell sind die Aussagen einer Biographie wie in diesem Falle „A Taste of Power“ von Elaine Brown mit Vorsicht zu genießen, da sie eine stärkere subjektive Note enthalten als wissenschaftliche Arbeiten. Dennoch scheint die Schilderung der Reaktion der Männer auf ihre Ernennung zur Parteivorsitzenden schlüssig, da die Dominanz über die Frauen für die männlichen Black Panther einen elementaren Bestandteil ihres Kampfes gegen Unterdrückung bildete und somit die Ernennung einer Frau zum führenden Kopf der Partei zwangsläufig Unmut hervorrufen musste.

⁶⁴ Brown, Power, S.357.

I repeat, I have control over all the guns and all the money of this party. There will be no external or internal opposition I will not resist and put down. I will deal resolutely with anyone or anything that stands in the way. So if you don't like it, if you don't like that I am a woman, if you don't like what we're going to do, here is your chance to leave. You'd better leave because you won't be tolerated.⁶⁵

Elaine Brown spricht auf der Versammlung eine Sprache der Stärke, der Härte und der unbedingten Entschlossenheit. Damit adaptiert sie, um als Vorsitzende akzeptiert zu werden, Eigenschaften, die als männlich galten. Auf diesem Wege versuchte sie sich Respekt und Autorität unter den Black Panther zu verschaffen. Jedoch spielte Männlichkeit nicht nur bei ihrer Übernahme der Führung der BPP eine große Rolle, sondern war auch von elementarer Bedeutung für den Austritt Elaine Browns aus der Partei.

Unter der Führung Elaine Browns hatten die Frauen in der BPP deutlich an Einfluss gewonnen, was unter den männlichen Männern zu Missstimmungen führte.⁶⁶ Nach der Rückkehr Huey Newtons beehrten die Männer gegen diesen neuen Einfluss der Frauen in der BPP auf. Dies mündete in der brutalen „Disziplinierung“ von Regina Davis, der Assistentin von Elaine Brown. Begründet wurde dieser Gewaltakt damit, dass sie einen Black Panther als „punk“ bezeichnet und geäußert haben soll, dass die Frauen die wichtige Arbeit in der Partei erledigen würden.⁶⁷ Auf diese „Remaskulinisierung“ der Partei, die sich in diesem Akt gegen eine enge Vertraute Elaine Browns ausdrückte, reagierten Elaine Brown und weitere Frauen mit dem Austritt aus der BPP. Während Brown in einem öffentlichen Brief an die Partei diesen Schritt mit ihrer schlechten physischen und mentalen Verfassung begründete, legte sie in einem Brief an Huey P. Newton den wirklichen Grund für ihre Entscheidung dar.

Huey –

I'm sorry – which is sorry – for which you may hate me forever – But it seemed too much of a man's world for me. After 10 years of everything – that this could stop me (us). I love you, anyway.

Elaine⁶⁸

Die Männlichkeit der Black Panther hat für den Austritt Elaine Browns aus der BPP gesorgt und somit die Panthers durch den Verlust eines fähigen politischen Kopfes weiter geschwächt.

⁶⁵ Brown, Power, S.5.

⁶⁶ Ebd., S.362.

⁶⁷ Ebd., S.444f.

⁶⁸ Newton, Special Collections, Folder 5.

4 Ergebnisse der Arbeit

Die Arbeit hat deutlich gemacht, dass für die Männlichkeit der Black Panther Homophobie und Geringschätzung bzw. Verachtung von Frauen charakteristisch waren. Diese scharfe Abgrenzung zeigte sich z.B. in der scharfen Verurteilung von Homophobie als Krankheit oder in der sexuellen Ausbeutung der Frauen durch männliche Mitglieder der BPP. Durch diese Herabsetzung von Homosexualität und von Frauen versuchten die Männer in der BPP ein Patriarchat nach Vorbild der „weißen Kultur“ zu errichten. In vielen Fällen dienten die Vorstellungen der weißen Amerikaner zum Mann-Frau-Verhältnis den Afro-Americans als ideologisches Vorbild. Dies äußerte sich u.a. in dem Rückgriff auf die Trennung der weiblichen und männlichen Sphären und in der Gleichsetzung von Emotionalität und Weiblichkeit. Den ideologischen Hintergrund für diese Unterdrückung von allem Weiblichen bildete die Matriarchatstheorie. Die männlichen Black Panther zogen aus dieser Theorie den Schluss, dass sie zur Verbesserung ihrer sozialen Lage ihrer Männlichkeit Anerkennung verschaffen müssten. Aus diesem Grund kam es zu der Verknüpfung zwischen dem Kampf gegen die rassistische Unterdrückung und dem Kampf um Anerkennung ihrer Männlichkeit.

Um ihre Männlichkeit durchzusetzen griffen die Panther auch auf gewaltsame Mittel zurück. So wurde z.B. Elaine Brown einmal Opfer einer „Bestrafungsaktion“ und Regina Davis wurde von einem Panther brutal zusammengeschlagen, da sie ihn als „punk“ bezeichnet hat. Diese Gewalt und Geringschätzung der Männer gegenüber den Frauen in der BPP war der Auslöser für den Austritt Elaine Browns und andere Frauen aus der BPP Ende 1977. Ein weiteres Beispiel für die destruktive Wirkung von Männlichkeit in der BPP zeigt sich in dem Split zwischen dem Newton- und dem Cleaver-Flügel. Da der Cleaver-Flügel die Sozialprogramme als effeminisiert ansah und die BPP sich nach seiner Meinung zur „reformist bitch“ gewandelt hatte, kam es zu den Auseinandersetzungen zwischen den beiden Flügeln und letztendlich zur Spaltung. Insgesamt wird deutlich, dass die Form der Männlichkeit und das Ausmaß der ihr zugemessenen Bedeutung letztendlich zu einer deutlichen Schwächung der BPP geführt hat und sie als eine der Ursachen für das traurige Ende der Black Panther Party angesehen werden kann.

Literaturverzeichnis

Quellen

Elaine Brown, 1994, „A Taste of Power: A black woman`s story“, New York.

Eldridge Cleaver, 1971, „Soul on Ice“, London.

Eldridge Cleaver Papers (ca.1970 – ongoing), Collection Number, BANC MSS 91/312 C, Negative Number, BEG Box 2165, Contents: Documents produced by Axelrod 1-364, „Letters from Eldridge Cleaver to Beverly Axelrod.“ Collection unprocessed at time of filming. Material housed in Carton 12.

Philip S. Foner, 2002, „The Black Panther Speak, New York.

George Jackson, 1972, „'Soledad Brother' In die Herzen ein Feuer“, Bern/München.

Huey P. Newton, 1995, „To Die for the People – The Writings of Huey P. Newton“, London.

Huey P. Newton, M864, Dept. of Special Collections, Stanford University Libraries, Stanford, California.

Unbekannt, „Schüssel als Macho“, auf: www.ntv.de/712520.html, Stand:22.1.2008.

Unbekannt, „Emanzipation ein Fehler?“, auf: <http://tagebuch.gibtsdochnet.de/?p=183>, Stand:22.1.2008.

Video „Free Huey P. Newton rally“, auf: <http://video.google.com/videoplay?docid=4669827501566616819>, Szene ab Minute 37 bis Minute 41, Stand 15.1.2008.

Sekundärliteratur

Maja Apelt, Jens Rainer Ahrens, Christine Bender, 2005, „Frauen im Militär“, Wiesbaden.

R.W. Connell, 1999, „Der gemachte Mann“, Opladen.

R.W. Connell, 2001, „The Social Organization of Masculinity“, in: The Masculinities Reader, Stephen M. Whitehead and Frank J. Barret, Oxford, S. 30-48.

Norbert Finzsch, „Picking up the gun“. Die Black Panther Party zwischen gewaltsamer Revolution und sozialer Reform, 1966-1984“, in: Amerikastudien Volume 44 2(1999).

Michael Kimmel, 2001, „Masculinity as Homophobia: Fear, Shame, and Silence in Construction of Gender Identity“, in: The Masculinities Reader, Stephen M. Whitehead and Frank J. Barrett (Hg.), Oxford, S.266-287.

Michael Kimmel, 1996, „Manhood in America“, New York.

Susie Linfield, 1998, „The Education of Kathleen Neel Cleaver“, in: Transition, No.77. S.172-195.

Jürgen Martschukat, Olaf Stieglitz, 2005, „Es ist ein Junge!“ Einführung in die Geschichte der Männlichkeiten in der Neuzeit“, Tübingen.

Tracye Matthews, 1998, „No One Ever Asks, What a Man`s Place in the Revolution Is“: Gender and the Politics of the Black Panther Party 1966-1971, in: The Black Party Reconsidered, Charles E. Jones (Hg.), Baltimore, S.267-304.

George L. Mosse, 2000, „Shell-Shock as a Social Disease“, in: Journal of Contemporary History, Vol.35, S. 101-108.

Stephanie A. Shields, Beth Koster, 1989, „Emotional Stereotyping of Parents in Child Rearing Manuals, 1915-1980“, in: Social Psychology Quarterly, Vol.52, No.1.